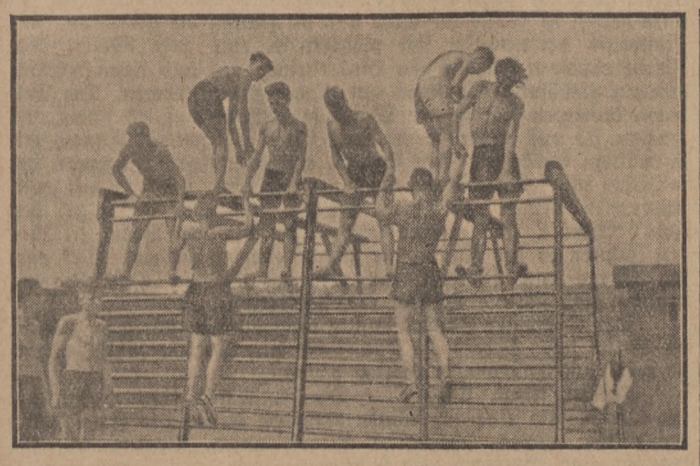
Schutzsport

„Das Reichsbanner", Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 31 | Magdeburg, 2. August | Jahrgang 1930

Schutzsportkursus in Spandau



In der Zeit vom 6. bis 20. Juli 1930 veranstaltete das Reichsbanner in der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau einen Kursus der Schutzsportführer. Der Leiter des Kursus, Kamerad Pape (Magdeburg), wies in seinem einleitenden Vortrag darauf hin, daß Sport und Leibesübungen im Reichsbanner nur Mittel zum Zweck sein könnten. Sie sollen unsre Kameraden befähigen, in den Schutzsportkameradschaften die Aufgaben zu erfüllen, die ihnen dort gestellt werden.

Die Vormittagsstunden dienten zunächst der praktischen Arbeit auf dem Sportplatz, in der Turnhalle, in der Schwimmbahn und im Gelände. Unter der sachverständigen Leitung der Sportlehrer der Preußischen Hochschule für Leibesübungen lernten hier unsre Kameraden, wie man sowohl in der Stadt als auch in den kleinen Orten die Kameraden auf die einfachste Art mit Sport und Leibesübungen beschäftigen kann. Es ist nicht immer notwendig, daß man erstklassige Geräte und vorschriftsmäßige Sportplätze hat, sondern draußen im Gelände, in Feld und Wald, findet sich immer Gelegenheit, Leibesübungen zu treiben. In den Vorträgen, die Dozenten der Hochschule hielten, wurde Aufklärung über die Entwicklung und den Wert der Leibesübungen sowie über die Aufgabe des Staates für die Pflege der Leibesübungen gegeben.

Die Nachmittagsstunden waren ausgefüllt mit Gesangs- und Formationsübungen. Die einheitliche Kommandosprache und das Formieren der Schutzsportkameradschaften wurde geübt. An jedem Tage bekam der jeweilige Führer einige bestimmte Aufgaben gestellt, die er mit der Schutzsportkameradschaft zu lösen hatte. Sehr schnell hatten die Kameraden verstanden, was notwendig war, um eine Versammlung zu schützen, einen Saal zu räumen, Plätze zum Aufmarsch frei zu machen und anderes mehr. Wenn jeder Ortsverein sich bemüht, aus den Reihen seiner Kameraden eine Schutzsportkameradschaft zu bilden und sie unter eine einheitliche Führung stellt, dann wird diese Kameradschaft jeder Zeit in der Lage sein, allen Anforderungen, die an das Reichsbanner gestellt werden, gerecht zu werden. Dieses wurde auch von dem Bundesvorsitzenden, Kameraden Hörsing, bei einem Besuch des Kursus ausdrücklich betont.

Neben der Besichtigung des Stadions und des Sportforums Berlin-Grunewald führte eine Wanderung die Kameraden durch die Umgebung von Berlin, der sich eine Dampferfahrt auf den Havelseen nach Potsdam anschloß. Mit Freuden konnten wir auf dieser Dampferfahrt die zahlreichen Motorboote, Segelboote und Paddlerboote begrüßen, die die schwarzrotgoldene Fahne führten.

Leider hatten wir in dem Kursus einen herben Verlust zu beklagen. Der Kamerad Menge aus Zeitz verschied, an Grippe erkrankt, wenige Stunden nach Einlieferung in das Krankenhaus, obwohl alles getan war, was in menschlichen Kräften stand, um ihn am Leben zu erhalten. Die an jenem Morgen vor Beginn der Arbeit vorgesehene Morgenfeier wurde zu Ehren des verstorbenen Kameraden zu einer Totengedenkfeier ausgestaltet. Sämtliche Studentinnen und Studenten der Hochschule sowie die andern Nebenkurse beteiligten sich geschlossen an dieser Feier. Am Nachmittag wurde der Sarg, der mit schwarzrotgoldenem Fahnentuch und Blumenschmuck versehen war, nach Zeitz, der Heimatstadt des verstorbenen Kameraden, übergeführt.

Als Abschluß des Kursus veranstaltete die Ortsgruppe Spandau einen Kameradschaftsabend, bei dem der Pressechef beim Berliner Polizeipräsidium, Kamerad Dr. Haubach, über den Wert des Reichsbanners sprach. Ferner sprachen als Vertreter des Zentrums Kamerad Nendza (Oberschlesien) und als Vertreter der Demokraten Kamerad Feuerstein (Baden).

„Der Kursus des Reichsbanners war ein Vorbild an Kameradschaft und Disziplin, wie er bisher noch in keinem Kursus auf der Hochschule für Leibesübungen gezeigt worden ist." So äußerte der Direktor der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, Neuendorf, sich über unsern Kursus. Wir buchen diese Aeußerung eines unparteiischen Mannes mit Stolz und hoffen, daß alle Kursusteilnehmer sich bemühen, bei ihren in den Gauen zu veranstaltenden Kursen dem Beispiel von Spandau nachzueifern.

Der kommende Wahlkampf wird schon jetzt Gelegenheit bieten, die Schutzsportkameradschaften in Tätigkeit treten zu lassen. Es ist daher dringend notwendig, daß sofort alle Gauvorstände dahin arbeiten, diese Kameradschaften verwendungsfähig zu machen. Die Kursusteilnehmer haben die Pflicht, das Erlernte sofort praktisch in den Gauen anzuwenden.

Der Kursus in Spandau war der erste, der von unsrer Organisation dort veranstaltet wurde. Hoffentlich werden wir auch im nächsten Jahre wieder die Farben Schwarz-Rot-Gold auf der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau zeigen können. —

Erziehung im Sport

Unablässig strömen den Sportorganisationen aus der heranwachsenden Jugend neue Mitglieder zu. Diese gewaltige Zuwanderung, die dauernde Neuergänzung der Mitgliedschaften ist bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Der Sport schöpft aus einem reinen, edlen Born, übernimmt damit aber auch gleichzeitig die bedeutsame Aufgabe einer Erziehungsarbeit, eine Aufgabe, die nicht hinter der häufig stark in den Vordergrund gerückten Sportausübung zurückstehen darf. Denkt man einmal darüber nach, warum die Jugend zum Sport kommt, so muß man zugeben, daß die Wirkung der Sensation sehr häufig eine der Haupttriebfedern ist. Die Sehnsucht, es großen Sportsleuten gleichzutun, selbst einmal eine „Kanone" zu werden, stellt in vielen Fällen den Magnet des Sports dar. In der heutigen Zeit erntet je bekanntlich manche Sportberühmtheit auf Grund ihrer überragenden sportlichen Leistungen auf leichtere Art soziale Geltung als durch andre Fähigkeiten.

In einer solchen Einstellung der Jugend liegt eine große Gefahr. Es wird durch sie eine einseitige Ueberschätzung des Sports Platz greifen. Auf der Jagd nach sportlicher Leistungssteigerung, vergißt dabei der junge Sportler andre wichtigere Lebensgebiete, entwickelt sich zu einem Sportfanatiker, der in der Erreichung von Rekorden, in der Jagd nach der Sekunde, dem Torgewinn oder der Ueberbietung von Zentimeterweiten gar ein Lebensziel erblickt. Solange Jugend- und Sportleiter ihre Schützlinge zu Sportmaschinen und Rekordjägern dressieren, weil sie mit ihnen glänzen und dem Verein nach außen hin „notwendige Repräsentation" verschaffen wollen, solange wird man im Sport nicht von einer vernünftigen und zweckmäßigen Erziehungsarbeit reden können. Selbstverständlich sollen und müssen, was den Wettkampf anbelangt, den jungen Sportlern gewisse Konzessionen gemacht werden, denn Kampf und Streben nach Leistungen liegt im Wesen des Sports begründet. Nur sollten die Verantwortlichen darauf achten, daß nicht sie die „Erzogenen" anstatt die Erzieher sind!

Ueber jedem Wettkampf hat der absolute Geist des „fair play" zu walten. Dies wird jedoch nur dann der Fall sein, wenn der Kämpfende selbst ein gewisses Maß an sittlichen Qualitäten mit an den Start bringt. Körperliche und geistig-seelische Leistungsformung und -steigerung muß im Sport der Jugend nebeneinander hergehen. Dann wird der Weg des tastenden jungen Menschen nach oben führen und zum Anfang zielbewußter Lebensgestaltung werden.

Die Entscheidung hierüber liegt in den verantwortungsvollen Händen der in den Jungbanner- und Schutzsportabteilungen tätigen Führer, deren Tätigkeit darüber entscheidet, welchen Wert der betriebene Sport für die ihnen anvertrauten Jugendkameraden besitzen soll. Die Erziehungsarbeit durch den Sport hat so einzusetzen, daß der Sport Mittel zur Erziehung wird. Also nicht Selbstzweck und Tummelplatz unterdrückter Triebe und Leidenschaften, wie es die Praxis vieler Sportarten leider immer noch erweist.

In unsern Jugend- und Schutzsportabteilungen muß heute mehr denn je Wert auf die Erziehung zum staatsbürgerlich reifen, ins heutige Leben passenden Menschen gelegt werden, als auf die Heranbildung von Kanonen. Unsre sportliche Erziehung muß diesem Ziele dienen.

Gerade im Sport eröffnen sich alle Möglichkeiten, schlummernde gute wie schlechte Neigungen festzulegen oder zu entwickeln. Es ist darum des Sportes hohes Ziel, die guten Regungen zur Entfaltung zu bringen und den jungen Kameraden zu einem wertvollen Glied unsrer Gemeinschaft zu formen. Gute Kameradschaft und gehaltvolle Geselligkeit, freundschaftliche Beratung im engen Kreise bilden den jungen Menschen zum Vollmenschen.

So angefaßt, vermag der Sport beste Erziehungsarbeit zu leisten und Wegweiser zu einer bessern Sportauffassung zu werden.

Unser junger Reichsbannersport sollte sich diese Gedanken überall zu eigen machen. H. Bittkow (Dresden.)

Sport im Alter

Zu allen Zeiten sind immer wieder Wunderdoktoren und Allheilmittel aufgetaucht, die dem Alter eine neue Jugend versprachen. Aber es ist immer beim Versprechen geblieben. Auch um die Verjüngungskuren der neusten Zeit ist es still und stiller geworden. Wohl hat die Verschönerungskunst es fertiggebracht, durch Kunstgriffe Falten und Runzeln des Alters zu beseitigen. Doch was nutzt die äußerlich vorgetäuschte Jugendlichkeit, wenn Rumpf und Glieder steif und ungelenk sind und das Herz, wie der Volksmund sagt, nicht mehr jung ist. Wie immer bei allem was des Menschen ureigenstes Wesen und Sein angeht, versagen auch hier die fremden Nothelfer. Zuletzt kann nur der Mensch sich selber helfen. Unverändert stark, trotz aller Bitternis und Not der Zeit, geht auch des Sehnen des Menschen durch unsre Tage nach einem langen Leben in Gesundheit und Rüstigkeit.

Doch es ist auch hier so, daß alles, was einfach und eigentlich selbstverständlich ist, naheliegend und wirksam zugleich, als belanglos übersehen wird. Es muß schon etwas Besonderes sein, etwas, was Klang und Namen hat. Sport — nun, das ist nach landläufiger Deutung eine Angelegenheit der Jugend, die nicht weiß wohin mit ihrem Uebermut und ihrer Kraft. Vielleicht auch noch für närrische Kraftprotzen im Mannesalter, die für andres und Feineres keinen Sinn haben. Aber es muß doch zu denken geben, daß trotz der vermeintlichen Minderwertigkeit des Sportes viele reife Männer, die als Führer auch auf geistigem Gebiet gelten, Gelehrte, Aerzte und Führer des Volkes, zu seinen treuen und begeisterten Anhängern zählen. Und wenn wir uns die Teilnehmer großer sportlicher Ereignisse ansehen, so sind es immer Tausende von Männern im Alter von 40 bis 60 Jahren, die ihre körperliche Rüstigkeit und jugendliche Frische bezeugen. Einen überzeugendern Beweis für die erfrischende und verjüngende Kraft regelmäßiger Leibesübungen kann es gar nicht geben als das Heer dieser „Senioren" in den Altersriegen der Turn- und Sportvereine. Gewiß wird es Ueberwindung kosten für jeden, dem bisher der Sport fremd war, nun den entscheidenden Schritt zu tun.

Ich wende mich heute ganz besonders an die ältern Kameraden mit der Aufforderung, irgendwelche Hemmungen zu überwinden und sich freudig zum Sport zu bekennen. Hauptsächlich dort, wo schon Schutzsportabteilungen bestehen, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die ältern Kameraden sich zu einer selbständigen Riege, je nach dem Altersunterschied, zusammentun würden. Es gibt genug Uebungen, die für jedes Alter passen. Niemand braucht zu befürchten, daß er zu halsbrecherischen Kunststückchen abgerichtet wird. Da sind z. B. die vielen Arten im Freiübungsbetrieb, die Hemmungen und Spannungen beseitigen helfen, da gibt es Lockerungsübungen, die Versteifungen in den Gelenken aufheben. Langsam aber sicher wird Kraft und Gelenkigkeit erreicht, und mit Staunen wird mancher gewahr, wieviel Springlebendigkeit noch in ihm wohnt.

Mit zunehmender Gewöhnung mundet das sportliche Schwarzbrot immer besser, wenn zu Anfang auch manchmal ein „Muskelkater" nicht zum vollen Genuß kommen läßt. Wie ein neues Kleid läßt sich das Neue nicht anlegen. Ein bißchen Selbstüberwindung zu Anfang tut schon not. An Ermutigung dazu fehlt's nicht, denn es ist immerhin ein Trost, alle Freuden und Leiden mit andern Altersgenossen zu teilen. Und gerade diese Kameradschaft erleichtert den schweren Anfang, und dabei mithelfen muß der Leiter.

Der Mahnruf „Hinaus in Licht, Luft und Sonne!" soll nicht nur unsrer Jugend gelten, nein, auch unsern ältern Kameraden. Alt werden an Jahren ist ein unentrinnbares Menschenverhängnis, aber wie man jung bleiben kann bis ins hohe Alter, das zeigt euch der Sport.

Die Bildung von Altersriegen würde unsrer Schutzsportabteilung nur von Nutzen sein. Bekanntlich haben wir in den „Anweisungen für Jugend- und Schutzsport" den sportlichen Wünschen unsrer ältern Kameraden Rechnung getragen, indem die Wettkampfbestimmungen nach drei Altersklassen eingeteilt wurden. Es sind eigentlich alle Voraussetzungen vorhanden, um den Uebungsbetrieb in allen seinen Formen aufzunehmen. An euch liegt es nun, ihr ältern Kameraden, mitzumachen! B.

Unser Schutzsport

Jugendwimpelweihe in Ohlau. Am Sonntag, dem 18. Juli, trafen sich in dem mittelschlesischen Städtchen Ohlau eine Anzahl Schutzsport-Abteilungen und Reichsbanner-Ortsvereine aus Breslau, Brieg, Strehlen, Rotsürben, Grottkau usw., um mit der erst kürzlich ins Leben gerufenen Ohlauer Schutzsport-Gruppe das Fest der Jugendwimpelweihe zu begehen. Der Festzug, an dessen Spitze hinter zahlreichen Fahnen-Abordnungen die neugegründete Jugend in schmuckem, weißem Sportdreß marschierte, nahm anfangs seinen Weg zum Marktplatz, wo der Vertreter des Gauvorstandes, Kamerad Kukielzinski (Breslau), die Festrede hielt; er gab bei der Uebergabe des neuen Wimpels seiner Freude über die wachsende Erstarkung des Reichsbanner-Schutzsportes Ausdruck. Am Nachmittag fanden im Ohlauer Stadion Wettkämpfe der verschiedenen Schutzsport-Abteilungen in Hand- und Fußball, Weitspringen usw. um eine bronzene Ebert-Plakette statt. Leider mußten die Kämpfe infolge eintretenden Regenwetters abgebrochen werden. Anschließend an diesem Bericht kann die Feststellung gemacht werden, daß auch im Gau Mittelschlesien die Reichsbanner Jugendbewegung einen erfreulichen Aufschwung nimmt, so stehen in Kürze die Neugründungen verschiedener Jugend- und Schutzsportabteilungen bevor.

Walter Schnell.

*

Die unsichtbare Waffe.

„Die unsichtbare Waffe (Jiu-Jitsu)" lautet der Titel eines von Erich Rahn, dem deutschen Jiu-Jitsu-Meister und Dozenten an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, im Verlag Guido Hackebeil AG., Berlin S 14, herausgegebenen Werkes, das einen umfassenden und gründlichen Einblick in die Kunst der Selbstverteidigung ohne Waffe gewährt.

Auf 138 Druckseiten mit 166 Abbildungen und 2 Uebungstafeln ist alles erläutert, was dazu gehört, ohne Vorkenntnisse die Selbstverteidigung ohne Waffe gegen alle möglichen Nahangriffe mit und ohne Waffe zu erlernen und den Körper hiergegen abzuhärten.

Der Stoff ist knapp und klar behandelt. Die Lichtbilder sind durchgehends recht klar und anschaulich.

Damit erfüllt das Heft die Voraussetzungen für eine nutzbringende Verwendung im Schutzsport des Reichsbanners. Sr.

Verfassungs-Tennisturnier.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Wintersportabteilung) und der Berliner Tennis- und Wintersportklub Schwarz-Rot-Gold veranstalten vom Sonnabend, dem 9., bis Sonntag, den 17. August 1930, auf den acht Tennisplätzen des Reichsbanners an der Avus (Bahnhof Ausstellung) ein Verfassungs-Tennisturnier. Es werden Konkurrenzen im Herren-Einzel, Damen-Einzel, Damen-Doppel, Herren-Doppel und im Herren- und Damen-Doppel in allen Klassen ausgetragen, auch für Spieler, die keinem Verein angehören. Es wird gekämpft um die Preise des Reichspräsidenten, des Reichsinnenministeriums, der Staatsregierung, des Stadtamtes für Leibesübungen, des Bundesvorstandes des Reichsbanners, des Gauvorstandes des Reichsbanners Berlin-Brandenburg, des Deutschen Wintersportverbandes, des Berliner Tageblatts und der Berliner Volkszeitung. Dem Ehrenausschuß gehören an: Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister Severing, Reichsminister Wirth, Reichsminister Dr. Hilferding, Reichsminister Dr. Curtius, Reichsminister Dr. Schiele, Reichsminister Dr. Stegerwald, Reichsminister Dr. Wissell, Reichsminister Dr. Hermes, Reichsminister Dr. Brauns, Reichsminister Dr. Moldenhauer, Reichsminister Dr. Schätzel

Die Pferde / Eine Erinnerungsskizze von Fr. Braun

Der Hornist blies nicht Alarm, es war nichts, nur ein Pferd hatte so seltsam gewiehert. Der klagende Laut zerstob wie das Gefieder eines angeschossenen Vogels, die dunkle Masse der Pferde geriet in unruhiges Schwanken. Die Hälse reckten sich, die großen Köpfe neigten sich sonderbar vor, wie bei Horchern an einem Schlüsselloch, und die bebenden Nüstern tranken den Wind.

Die dürre Fuchsstute des Dragoners Jaschek scharrte sogar mit einem Hufe. Sie sog den Wind ein, bebte am ganzen Leib und zog das Fell zusammen, wie um sich besser und dichter dareinzuhüllen. Dann stand sie einen Augenblick lang lauschend, senkte den Kopf bis zur Erde und suchte dort etwas; sie fand es, rieb zärtlich die Nüstern daran und behauchte ein Gesicht mit lauem Dunste.

„Hoho, stillgestanden, Tier, stille! . ."

Aber ein Tier ist halt ein Tier. Mit Menschenworten sollst du nicht zu ihm sprechen. Da beliebt es ihm zu scherzen, gleichgültig ob du schläfst oder wachst. Und sieh mal, was für Einfälle es hat. Wie eine Geliebte umschmeichelt es dich, hat wohl gar Lust, dich zu küssen.

Und da gerät der Dragoner Jaschek richtig in Wut. Ein schwerer Stiefel hebt sich empor, und — ausgewichen, sonst — ein dumpfer Schlag, wie wenn ein Pelz ausgeklopft wird.

Er hat ihr wahrhaftig 'nen Tritt versetzt. Warum eigentlich? Ein Teufelskerl ist er . . ., darum hat er ihr den Tritt versetzt. He, Apfelschimmel, du dort drüben . . .

Und die Fuchsstute scheint jemand zu suchen, um bei ihm Beschwerde zu führen, ach, es ist schwer zu sagen, was sie überhaupt will. Ihre Lefzen entblößen sich zu einer Grimasse, aber eher schmerzlich als lustig. Auch der Apfelschimmel schlürft so seltsam und runzelt die Haut um die Augen herum.

Der Dragoner Jaschek schnarcht schon wieder. Die beiden Pferde nicken schwer mit den Köpfen, wie zwei lebenskluge Menschen. Plötzlich hält die Fuchsstute inne. Ein Auge zittert in der Höhlung wie eine windgepeitschte Lache, das andre wölbt sich hervor, reglos und gewaltig, wie eine durch den Schädel gedrungene blutige Faust.

Alles scheint zu schlafen. Nur die Pferde wachen. Die großen Köpfe neigen sich einander zu, Schatten, dunkler als die Nacht, Hufe stampfen, Nüstern schnaufen.

Und die Pferde heben an zu sprechen: Wind, ja Wind haben wir getrunken. Und wahrlich, es war weder der Atem der Wälder, noch der Atem der Gewässer, nicht der des geackerten Bodens, noch der des vom Tau durchtränkten Wegstaubs. Und doch war all dies darin, mehr noch aber andre böse Dinge:

Dieser Wind ist durch das Dunkel der Wälder geflogen, aber in den Wäldern war nicht das Geflüster der Bäume, sondern das Dröhnen mörderischer Maschinen; der Wind hat seine Flügel im Silber der Gewässer abgespült, aber der Staub der Wege, von vielen Füßen aufgewirbelt, hat sie wieder besudelt, und die Küsse der aufgetanen Furchen und der betauten Pfade hat der Schweiß vieler menschlicher Körper beschmutzt, die ermatten und doch ständig vorwärts drängen, immer näher zu uns . . . Wir haben den Wind getrunken und es ist der Tod, den wir tranken. Jene, die da nahen, bringen den Tod uns und denen, die gewohnt sind, uns zu besteigen und unsre Weichen mit Sporen zu zerstechen. Oh, Gefährten, Verzeihung für diese, Verzeihung für sie! . . . Jetzt schlafen sie und träumen von ihren Frauen, und in einer Weile entgleitet ihren Händen alles . . . Verzeihung für sie und Mitleid mit ihnen, Gefährten!

Wir sahen sie weinen, an unsre Köpfe geschmiegt, wir hörten sie die Namen jener, nach denen sie sich sehnen, in unsre Ohren flüstern . . . Und die Sonne nähert sich, Gefährten . . . Danken wir der Erde.

Und ein Pferd nach dem andern scharrte mit dem Fuße, zärtlich und sanft, wie um zu streicheln, eins nach dem andern, von einem Ende des Lagers zum andern. Die großen Köpfe blieben eine Weile tief zu Boden gesenkt und die Lefzen entblößten sich wie zu einem Abschiedslächeln. —

Die Stunde ist da, Gefährten!

Irgendwo auf der Landstraße rasselte der heftige Galopp eines sich nähernden Pferdes.

Einige Augenblicke später rief eine atemlose Stimme den Namen des Kommandanten. Eine Minute gespannter Stille. Einige der am Boden liegenden Gestalten richteten sich auf.

Wieder eine Minute. Und noch herrschte Stille. Dann strich etwas wie ein scharfes, eindringliches Flüstern durch das ganze Lager und machte das Blut in den Adern stocken.

Einen Augenblick lang geriet alles durcheinander, auffahrende Gestalten taumelten. Der Hornist setzte die Trompete an die Lippen, man riß sie ihm vom Munde weg.

Ruhig, ruhig!

Gedämpfte Stimmen stammeln vor Kälte, die gesattelten Pferde zucken mit dem Fell und schnauben.

Nicht aufsitzen!

Ein neuer Befehl, und alles gerät in Bewegung.

Der Dragoner Jaschek stolpert neben seiner Fuchsstute einher. Sein Kopf tut schrecklich weh und sein Herz ist müde. Gedankenlos, ganz gedankenlos ist er; nur dies dünkt ihm, daß alles, was hinter ihm liegt bis zu diesem Augenblick, daß sein ganzes Leben kopfüber irgendwohin fällt, unwiederbringlich weit fort. Das eine Auge der Fuchsstute scheint den Jaschek unausgesetzt zu beobachten; es ist jenes, welches in seiner Höhle wie eine vom Winde gepeitschte Lache zittert.

Sie bewegen sich längs etwas dahin, was zweifellos ein Eisenbahndamm ist. Aber dann müßten Telegraphenstangen da sein. Und es sind keine zu sehen. Also ist es wohl kein Eisenbahndamm. Vielleicht der Damm eines großen Teiches. Und vielleicht nicht einmal das. Schließlich liegt auch daran überhaupt nichts. Man braucht nicht zu wissen, woher und wohin man geführt wird. Und es ist einerlei, worüber man strauchelt. Eins nur ist nicht einerlei. Aber daran ist nicht zu denken, davor sind die Augen zu schließen, wie vor einem klaffenden Abgrund.

Die Finsternis ließ nach und wurde feucht und bläulich schattiert. Ein aufgescheuchter Vogel schrie, scharfe Gerüche entströmten dem Grase. Und immerfort diese gleichmäßige Bewegung der vordringenden Kolonnen, wie ein mit den Freßwerkzeugen rasselnder Wurm, der sich in die Finsternis bohrt. Ein weißer Fleck erschien in der Ferne, wohl ein Gebäude. Der Soldaten bemächtigte sich eine seltsame Bewegung. Sieh, sieh, dort wohnen Menschen und schlafen . . . Der Friede stiller Stuben weht hierher, alle Augen sind auf diesen weißen Fleck gerichtet. Sie schlafen? Die sind schon längst über alle Berge und keine lebendige Hundspfote ist dageblieben. Werden sich das Dach überm Kopfe zerschießen lassen, was? Aber was habt ihr für Augen, das ist ja nicht einmal ein Gebäude. Und was ist es denn dann, du Schlaukopf? Was? Ich will dir was sagen: geh hin und sieh dir's an. Ich brauche nichts zu sehn, ich seh' auch so. Selbst die Fenster seh' ich und den Rauchfang.

Die Pferde standen plötzlich still. Als hätte sie jemand mit jähem Zügeldruck angehalten. Ihre Nüstern blähen sich und sie beben am ganzen Körper.

Was ist das?

Was — — — —?

Dies. Und dies. Und dieses noch.

Etwas fegte über ihre Köpfe wie ein schrecklicher Wind, der Steine mit sich trug, ein Regensturz roter Nadeln warf sich von links herab, es heulte die Erde und es heulten die Menschen. Die Finsternis verwandelte sich plötzlich in eine rote Wolke. Die Pferde richteten sich auf den Hinterbeinen auf und ihren Nüstern schienen gleichfalls Flammen und Rauch zu entströmen. Die Soldaten bewegten sich in der Wolke so seltsam, daß es schien, als tanzten sie auf einem Beine, mit breit geöffnetem Munde, wie in wüstem Gelächter. Ein Soldat, ein gewaltiger Dragoner, der in dieser roten Beleuchtung riesengroß erschien, stand da mit weitgespreizten Armen und schrie; wie ein drohender Vogel, der den Tod verkündet. Ein andrer wieder lief mit dem Säbel zwischen den Zähnen in der Runde, die Hände vor sich haltend. Und man sah Paare von Pferden, die mit den Köpfen gegeneinander rannten und sich die Schädel zerschmetterten . . .

Der Dragoner Jaschek wußte nicht einmal, wieso er plötzlich im Sattel saß. Sobald die Fuchsstute sein Gewicht fühlte, machte sie kehrt und galoppierte kopflos davon.

Jaschek fliegt, fliegt . . . Die Finsternis flattert ihm um die Ohren, wie eine im Winde wehende dunkelrote Fahne, und unter ihm etwas schauerlich Angespanntes, Saiten, die sich spannen und wimmern und keuchen . . .

Plötzlich fällt ihm eine seltsame Frage ein, eine ganz abseitige Frage: „Mutter, hast du mir den Schlüssel auf das Fensterbrett gelegt?"

Und — da. Eine Saite ist geborsten. Aber nicht unter ihm, hinter ihm irgendwo, ins Genick hat sie ihn getroffen und — hat sich um seinen Hals gewunden, zum Knoten verfitzt und ihn vom Pferde gerissen . . .

Ein Sprung noch und die Fuchsstute steht.

Sie steht eine Weile und kehrt dann langsam um. Wie wenn sie etwas suchte. Nun hat sie es gefunden. Sie bleibt darüber stehen. Mit den Nüstern reibt sie daran und haucht es mit warmem Dampf an.

Sie wiehert kläglich und senkt wieder den Kopf. Ihr eines Auge ist groß und unbeweglich, wie eine den Schädel durchdringende Faust.

Das ist die Geschichte von den Pferden . . . —

Scherenschnitte von Georg Hempel.

Wer will unter die Soldaten

Wer will unter die Soldaten,
der muß han ein Portepee,
auf dem Doches einen Spaten
und etcetera pp.

Das muß er mit Pulver laden,
Hände an der Hosennaht.
Freut euch liebe Kameraden,
morgen gibt es Stacheldraht.

Unser Hauptmann steigt zu Pferde,
ich fahr mit dem Omnibus.
O wie schön ist Gottes Erde,
sieben Meilen weg vom Schuß.

Eine Kugel kam geflogen
und ich pflanzt sie auf mein Grab,
juvivallera, sie zogen
mir vorher die Stiefel ab. Viktor Kaluza.

Zum Verfassungstag
benötigen Sie folgende Bücher:

Eduard Weitsch: 11. August. Zehn Reden zur Verfassungsfeier . . . . . Mk. 1.50

Wiener Lehrerarbeitsgemeinschaft: Für die Republikfeier Gedichte, Lieder und Redestoffe . . . . . Mk. 4.20

Reichszentrale für Heimatdienst: Zum Verfassungstag eine Materialsammlung Reden, Zitate, Gedichte usw. . . . . Mk. 1.—

Dr. Hawel: Die Verfassung mit Bildern und Skizzen . . . . . Mk. 1.80

Heinrich Fahrenholz: Für Freiheit und Vaterland. Eine Sammlung vaterländischer Dichtungen aller Zeiten . . . Mk. 2.50

Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 nebst Reichstagswahlgesetz. Textausgabe mit Sachregister . Mk. 0.35

Erich Altenberger: Freiheit und Verfassungsfeier. Gedicht, Betrachtungen, Materialnachweis . . . . . Mk. 1.—

Fr. Walter: Die deutsche Republik im Spiegel ihrer Verfassung . . . . . Mk. 1.20

Julius Reiter u. Karl Storck: 10 Jahre deutsche Republik. Ein Gedenkbuch . . Mk. 0.50

Johannes Müller und Hans Vogel: Um die Einheit der deutschen Republik. Ein Diskussionsbeitrag . . . . . Mk. 1.50

Prof. Hölder, Dr. Kuntzemüller und Rektor Karstädt: Die Verfassungsfeier der deutschen Republik in der Schule . . . Mk. 1.50

Dr. Karl Müller, Reg.-Dir. **Albert Wagner:** Republikanische Schulfeiern. Eine Handreichung in 2 Bänden . . geb. Mk. 12.— kart. Mk. 9.—

Sämtlich erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme durch den

Reichsbanner-Buchversand
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Reichsbannerfahnen
sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel
Weigert & Kahane
Nürnberg. Fabnenfb., Glockenhofstr. 33 II
Tel. 21063
Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

Original englisches Sporthemd
„City"

Prima verarbeitet, englischer Schnitt, unverwüstlich, praktisch u. billig. Ia Qualität. Für jedes Wetter geeignet. Reklamepreis
RM. 6.75
gegen Nachnahme od. Voreinsendung inkl. gleichfarbiger Krawatte und Kragen. Vorrätige Farben: weiß, Khaki (hell und dunkel) sowie olivgrün
Größe und Farbe angeben.
Dazu passende Sporthose zum Preise von RM. 7.50 per Stück. Körpergröße und Taillenweite angeben.
REFORMHAUS CITY, Abtlg. 9
Berlin SW 11 / Stresemannstraße 26

Wachsfackeln
nicht tropfend, rauch- und geruchlos, selbst in Sturm und Regen mit weithin leuchtender, klarer Flamme brennend. Qualität IA

ca. 32 cm lang etwa		¾	stünd. Brenndauer	p. St.	0.24 RM.
„ 35 „ „	„	1-1¼	„ „	„	0.26 „
„ 45 „ „	„	1¼-1½	„ „	„	0.33 „
„ 55 „ „	„	1½-2	„ „	„	0.40 „
„ 67 „ „	„	2-2½	„ „	„	0.48 „
„ 80 „ „	„	2½-3	„ „	„	0.58 „

Stäbe hierzu per Stück 0.03 RM.
Bengalisches Feuer rot u. grün per kg 1.50 RM.
Bei größeren Posten Sonderpreise.
Die Kerzen- und Wachswarenfabrik Josef Drechsler
Berlin SW 61, Gitschinerstr. 17. Fernspr. Moritzpl. 3446

Wer klug ist, kauft bei Uhren-Klose
Reklamepreis! Nur 4 M.
kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark vernickelt, ca. 30 stündiges Werk, genau reguliert . . . . nur M 4.-
Nr. 51 dieselbe echt versilbert, Goldrand, Scharnier „ M 5.-
Nr. 55 dies. mit besser. Werk nur M 6.50
Nr. 56 diese kleinere Form nur M 9.-
Nr. 57 Neusilber m. Goldrand nur M 12.-
Nr. 58 Sprungdeck., ganz vergld. M 12.80
Nr. 25 echt Silb., Goldr., 10 Steine M 18.-
Nr. 20 dito pr. Ankerw., 15 Steine M 25.-
Nr. 39 Damenuhr, versilb., Goldr. M 7.50
Nr. 79 dies., kleines Format nur M 10.-
Nr. 47 Armbanduhr m. Riem. nur M 8.-
Nr. 44 klein. Form besser. Werk nur M 12.-
Nr. 81 dies. echt Silb., 10 Steine u. M 15.-
Nr. 89 dt. Golddoublé 10 J. Gar. gest. 20.-
Nr. 82 **echt Gold,** 585 gestemp. M 25.-
Wecker, prima Messingwerk 3.50 bis 6.-
Panzerkette, vern. 0.50, echt Nickel 1.- echt versilbert 1.50, echt vergoldet 2.- echt Silber M 5.-, Golddoublé M 6.-

Von den Uhren verkaufe jährl. ca. 10000 Stück
Nachts leucht. 60 % mehr. Garantie für jede Uhr
Unsere Leser erhalten 1 M Nachlaß u. eine Kapsel gratis b. Bestellung einer Uhr zum Preise von 6.50 M oder mehr.
Uhren-Klose, Berlin SW 29 (61), Zossener Str. 8

Moritz Hugo Jakob
Markneukirchen 78
Beste Bezugsquelle für Musikinstrumente all. Art
Welches Instrument wird gewünscht?
Preisliste kostenlos

Möbel-Kamerling
Berlin N, Kastanienallee 56
Gediegene Speise-, eleg. Schlafz., vornehm. Herrenz., hübsche Küchen
Riesenausw. Sportpreise. Zahlungserleichterung

Blech- und Holz-Blasinstrumente

Vollständige Besetzung ganzer Kapellen liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen 10245
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte von Anerkennungsschreiben! Katalog frei!

Vertreter
allerorts gesucht. Zahle höchste Provision. 10273
Rudolf Klöckner
Erbach (Westerw.)

Druckfachen aller Art
liefert der Verlag des Reichsbanners
Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Heimarbeit vergibt
P. Holster, Breslau Hb.

Rudolf Schwarz
Magdeburg Leiterstr. 17 fabriziert:
EMAILLE U. FEST-ABZEICHEN
Medaillen Plaketten

Feuerwerk für alle Festlichkeiten, **Wachsfackeln**
liefert preiswert
H. NIKOLAUS & CO.
Kunstfeuerwerkerei, Meiningen i. Thür.
Telegr.-Adr. Nicolaus, Meiningen / Telephon 213
Verlangen Sie Programmheft über zusammengestellte Kunstfeuerwerke m. Anleitung zum Selbstabbrennen

Jeder Ortsgruppe eine Musikkapelle!

Verlangen Sie mein Sonderangebot 58 über solide Musik-

instrumente, Schwalbennester usw. Niedrige Preise und günstige Teilzahlungen.

C. A. Wunderlich
Gegründet 1854 — Siebenbrunn (Vogtl.) 121
Trommeln, Pfeifen, Schalmeien (Fanfaren) billig

Echte (Kieler) Matrosen-Kinder-Anzüge und -Mäntel
3 bis 4 monatl. Ratenzahlung, ohne Anzahlung. Verlangen Sie Gratis-Muster und Preisliste. (Alter u. Körpergröße, Knabe od. Mädchen angeben.) **Marine-Offiziersstuche und Yachtklubsergen** für Anzüge, Kostüme usw. **Orig.-Mar.-Tuchjacketts** und -hosen, unverwüstlich (Körpergröße, Brust- und Leibweite und Schrittlänge angeben.) Arbeitszeug, Oelzeug, Klubmützen usw.
Marine-Versandhaus Bernhard Preller, Kiel 75.

Es ist Ehrenpflicht der Kameraden und deren Frauen die Inserenten d. Reichsbanners zu berücksichtigen und für die Bundeszeitschrift zu werben.

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen